

**SEMIT**  
Unabhängige jüdische Zeitschrift

# SEMIT

Unabhängige jüdische Zeitschrift

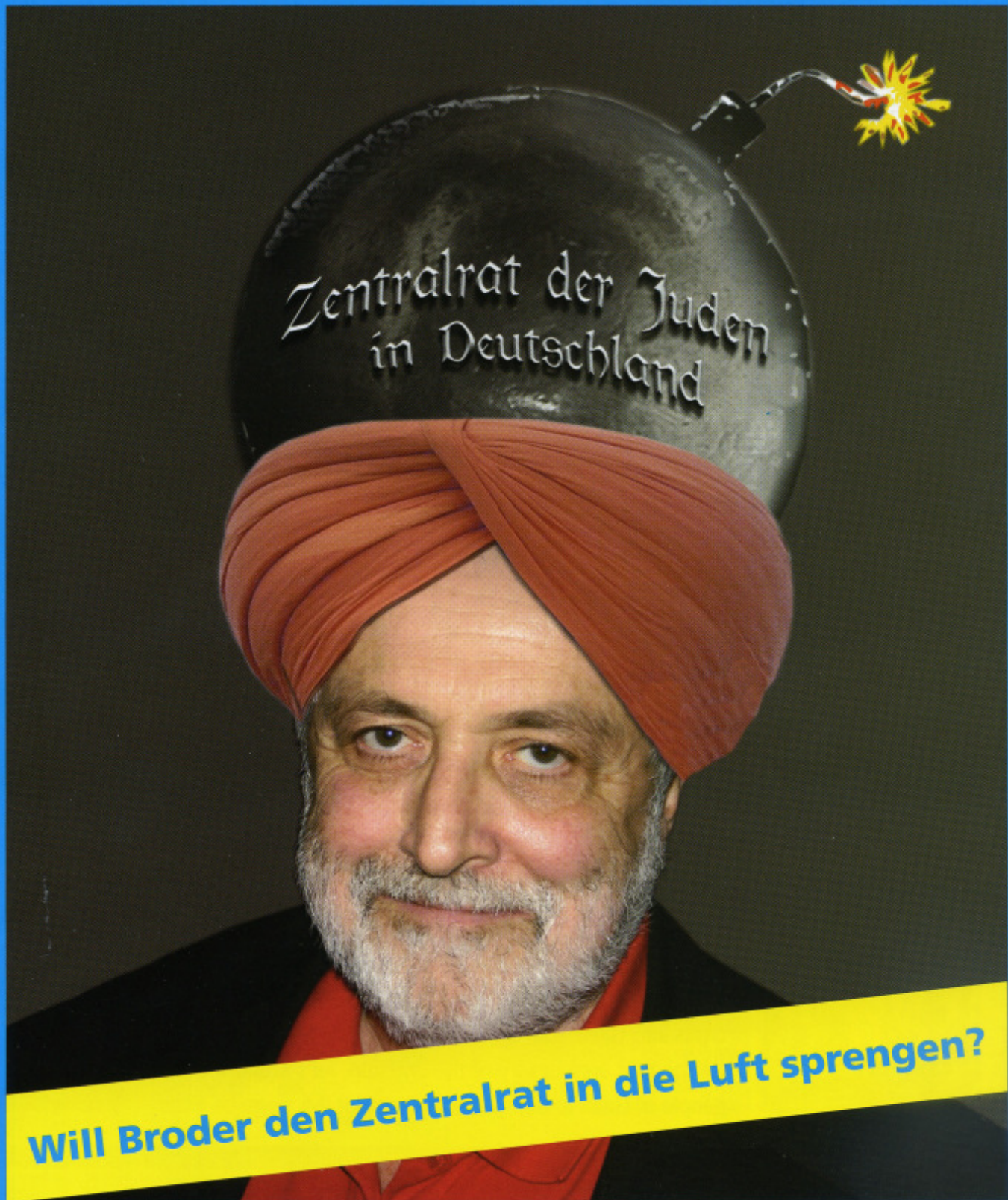
Eine Linie im Sand  
URI AVNERY  
Stadt München sperrt Räume für  
Veranstaltungen mit Ilan Pappe

Denke nicht  
J. L. PERETZ  
Gaza in Conflict  
ANTONY LOEVENSTEIN

Zurück ins Mittelalter  
BOTHAINA SHABAN  
Israels und Obama  
HENRY SIEGMANN

Der Wolf im Schafspelz  
ABRAHAM MELZER  
auf, wo fängt Antisemitismus an?  
HAEL AL-FAHOUM

**AUS DEM INHALT**  
Die Politik Israels – Wo hört Kritik  
ROLF VERLEGER



**Will Broder den Zentralrat in die Luft sprengen?**



# Für den Erhalt der freien Meinungsbildung

Erklärung des Bundesverbands Arbeiterfotografie  
zu den Vorgängen rund um die Veranstaltung im Frankfurter Club Voltaire

Der Bundesverband Arbeiterfotografie bedankt sich bei allen, die mitgewirkt haben, die Veranstaltung mit der Hip-Hop-Band 'Die Bandbreite' und dem Menschenrechtler Elias Davidsson zum Thema 'Medien zwischen Realität und Scheinwelt' gegen allen Widerstand zum Erfolg werden zu lassen und damit den Angriff auf Aufklärung und Meinungsfreiheit abzuwehren.

Dieser Dank gilt dem Club Voltaire, mit dem zusammen wir die Veranstaltung – gegen den Widerstand des inzwischen zurückgetretenen Vorsitzenden – getragen haben. Besonders erwähnen möchten wir Heiner Halberstadt, der vor 46 Jahren zu den Gründern des Clubs zählte („Der Club ist und bleibt ein offenes und freies Forum für linke Gesellschaftskritik und Emanzipation“), Evelyn Hecht-Galinski, die ein Grußwort schickte („Es ist mir eine Ehre, für die Arbeiterfotografie Stellung zu beziehen“), Abraham Melzer, Herausgeber



Wojna von der Hip-Hop-Band 'Die Bandbreite' (links) im Gespräch mit denen, die die Veranstaltung verhindern wollen

Foto: Arbeiterfotografie



Andreas Waibel, zurückgetretener Vorsitzender des Club Voltaire (links) und der Referent Elias Davidsson (rechts)

Foto: Arbeiterfotografie

der Zeitschrift Semit, der zur Veranstaltung gekommen war und sich vor Ort mit deutlichen Worten den Gegnern der Aufklärung entgegengestellt hat, Bundeswehr-Offizier und Darmstädter-Signal-Mitglied Jürgen Rose („Ich schließe mich dezidiert der Grußbotschaft von Evelyn Hecht-Galinski an“) und Ossietzky-Herausgeber Eckart Spoo („Ich danke der Arbeiterfotografie dafür, dass sie sich dieser gefährlichen Hetzpropaganda widersetzt“). Der Dank gilt auch allen, die im Vorfeld und im Nachhinein in unzähligen Zuschriften ihre Solidarität zum Ausdruck gebracht haben.

Es war und ist wichtig, sich nicht einschüchtern zu lassen, und darin bestärkt zu werden. Denn es geht nicht um einen 'linken Familienkrach', wie unterstellt wird, sondern um das Sich-Durchsetzen gegen anti-linke Kräfte, die imperiale Interessen und die damit verbundenen Verbrechen stützen. In Frankfurt zeigten sich diese Kräfte in erster Linie in Ge-

stalt der so genannten Anti-Deutschen. Diese sind aber nur eine Facette im Arsenal der imperialen Mächte. Daneben gibt es zahlreiche andere Gruppierungen (Lobby-Verbände, PR-Unternehmen, Institute, Nicht-Regierungsorganisationen etc.), mit denen operiert wird. Es sind nicht nur die Gruppierungen, die als Akteure der Gegenseite erkennbar sind, die eine gefährliche Rolle spielen. Es ist seit langem zu beobachten, wie 'linke' Orga-

nisationen von innen heraus zersetzt werden, wie es gelingt, Schaltstellen dieser Organisationen mit Agenten der Anti-Aufklärung zu besetzen. Derartige Strategien finden Anwendung in 'globalisierungskritischen' Organisationen, in 'linken' Parteien, in Gewerkschaften, in der Friedensbewegung und vor allem auch in 'linken' Medienorganen. Auch im Club Voltaire wäre diese Strategie fast umgesetzt worden. Mit erheblichem

Kraftaufwand ist es gelungen, dies zu verhindern.

Es erscheint von entscheidender Bedeutung, diese Strategien zu erkennen und Gegenstrategien zu entwickeln. Dazu einen Beitrag zu leisten, fühlt sich der Bundesverband Arbeiterfotografie getreu den Vorstellungen Voltaires und dem Ziel des Gründers der Arbeiterfotografie, Willi Münzenberg, eine Gegenöffentlichkeit zur bürgerlichen Bild- und Pressewelt zu schaffen, verpflichtet. Wenn die Auseinandersetzung um den Club Voltaire mit der damit verbundenen öffentlichen Diskussion dazu beigetragen hat, ist das als nicht zu unterschätzender Erfolg zu werten.

Ziel muss es auch sein, der Strategie der Diskussionsverweigerung entgegenzuwirken, mitzubestimmen, welche Themen in den öffentlichen Diskurs eingebracht werden und sich nicht dem verbreiteten Agenda- und Frame-Setting zu unterwerfen. Es geht um die Förderung eines unabhängigen Bewusstseinsprozesses.

*Anneliese Fikentscher, Senne Glanschneider, Andreas Neumann, Herbert Sauerwein und Dietmar Wegewitz (für den Bundesverband Arbeiterfotografie)*



Blockade-Aktion vor dem Eingang des Club Voltaire

Foto: Arbeiterfotografie

## Antideutsche Provokation in Frankfurt/Main verhindert

*Veranstaltung der Gruppe Arbeiterfotografie im Club Voltaire konnte stattfinden*

VON CHARLY KNEFFEL

**D**amit hatten die Gastgeber wohl vorab nicht gerechnet. Eine Veranstaltung im Club Voltaire (Frankfurt), bei der die Gruppe „Bandbreite“ und Elias Davidson auftreten sollten, wurde zum Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen, wie man sie leider mittlerweile von überall her kennt.

Wegen der Haltung der „Gruppe Arbeiterfotografie“, aber auch der anderen Beteiligten wurde „Antisemitismus“

und Ähnliches vermutet und zum Boykott beziehungsweise zur Verhinderung der Veranstaltung aufgerufen. Obwohl es zu harten Diskussionen und einer aufgeheizten, aggressiven Stimmung kam, die auch in körperliche Auseinandersetzung mündete, konnte die Veranstaltung letztlich durchgeführt werden. Ungefähr 150 Personen versuchten jedoch immer wieder zu stören, blockierten die Eingänge und entwendeten zeitweilig die Kasse. Der Vorsitzende des Veranstalters „Club Voltaire“, Andreas

Waibel, der -als einziger – im Vorstand massiv gegen die Veranstaltung aufgetreten war, trat kurz davor zurück. Die „Berliner Umschau“ sprach darüber mit Anneliese Fikentscher und Andreas Neumann von der „Gruppe Arbeiterfotografie“. Wir möchten an dieser Stelle unsere Solidarität mit den Veranstaltern aussprechen.

**Frage: Ihre Veranstaltung mit Elias Davidsson und der Gruppe „Bandbreite“ hat ja schon im Vorfeld einiges**

### Aufsehen hervorgerufen. Was wurde Ihnen eigentlich konkret vorgeworfen?

Das war ein breites Spektrum von Vorwürfen, die immer wieder wechselten, wenn sich herausstellte, dass Vorwürfe nicht haltbar waren. Das waren Antisemitismus, Antizionismus, Antiamerikanismus, Sexismus. Der mitveranstaltenden Arbeiterfotografie wurde vorgeworfen, sie würde Faschisten nahe stehen, sei Freund des iranischen Präsidenten Ahmadinedschad und des ums Leben gekommenen österreichischen Politikers Jörg Haider und würde Verschwörungstheorien vertreten. Das alles entbehrt jeder Grundlage. Es geht um die Darstellung von Zusammenhängen, um das Stellen von Fragen, die meist nicht gestellt werden.

Es geht z.B. um die Frage, wie Feindbilder geschaffen werden, um Kriege zu rechtfertigen. Es geht darum deutlich zu machen, dass jeder, der sich nicht dagegen stellt, sich mitschuldig macht, Mitschuld trägt am Tod der Menschen, den der Krieg verursacht.

### Frage: Gab es eine Möglichkeit, mit den Kritikern im Vorfeld oder auch während der Veranstaltung selbst ernsthaft zu diskutieren?

Kaum. Es war immer erkennbar, dass es nicht um einen echten Gedankenaustausch ging. Die Vorwürfe gegen die Veranstaltung waren weitgehend vorge-schoben und dienten der Diffamierung, über die die Veranstaltung verhindert werden sollte. Ziel war es, unbequeme Gedanken und Fragestellungen nicht in den öffentlichen Diskurs gelangen zu lassen. In der Stunde vor Veranstaltungsbeginn gab es Versuche, vor dem Club Voltaire Gespräche mit den Veranstaltungsgegnern zu führen. Das führte aber meist sehr schnell zu aggressiven Reaktionen.

Insbesondere der Band 'Die Brandbreite' wurden drastische Schimpfwörter an den Kopf geworfen. Während der Veranstaltung gab es intensive, kontroverse und teils hitzige Diskussionen, aber nicht mit den Veranstaltungsgegnern. Von denen kam lediglich eine kleine Gruppe herein, die vor der Bühne das Transparent 'Verschwörungsideologie blockieren' entrollte und vorbereitete Parolen von sich gaben.



Referent Elias Davidsson vor dem Club Voltaire

Foto: Arbeiterfotografie

### Frage: Aus welcher Ecke kamen denn die Personen, die ja wohl de facto die Veranstaltung verhindern wollten?

Das ist nicht mit hundertprozentiger Gewissheit zu sagen. Mit Sicherheit waren aber zahlreiche Personen aus dem so genannten anti-deutschen Spektrum dabei. Das sind – einfach gesagt – Leute, die sich gegen die Großmachtinteressen Deutschlands richten, aber die Kriegsverbrechen Israels und der USA rechtfertigen. Über die Frage, was sie dazu bringt, auf der einen Seite gegen gefährliche Entwicklungen Front zu machen, auf der anderen Seite sich aber zum Erfüllungsgehilfen von imperialen Interessen und den damit verbundenen Verbrechen machen zu lassen, lässt sich nur spekulieren. Denkbar ist, dass es viele Mitläufer gibt. Denkbar ist aber auch, dass bezahlte Kräfte darunter sind, die im Auftrag handeln.

### Frage: Und wie lief das Ganze vor Ort ab?

Auf der Straße gab es einen Aufmarsch von ca. 50 überwiegend schwarz gekleideten (jungen) Leuten, angeführt vom ehemaligen Vorsitzenden des Club Voltaire, Andreas Waibel, mit kostspielig laminierten Sandwich-Plakaten und mehrseitigen gedruckten Flugschriften. Ausgestattet mit Megaphonen hinderten sie die Besucher des Clubs und der gegenüberliegenden Nobel-Pizzeria am Durch-

gang der engen 'Kleinen Hochstraße' und am Zugang zum Club-Lokal. Ob dieser Aufmarsch ordnungsbehördlich überhaupt angemeldet war, ist nicht bekannt. Polizei war zunächst keine vor Ort, wurde aber zu Hilfe gerufen, als die Meute während der Veranstaltung, an der auch Behinderte im Rollstuhl teilnahmen, bedrohlich gegen die Schaufensterscheibe des Club Voltaire einhämmerte. Die Kasse wurde geraubt und ein weibliches Club-Vorstandsmitglied wurde dabei körperlich angegriffen. Jemand, der sich den Eindringlingen entgegengestellt hatte, berichtete am nächsten Tag, dass er gewürgt worden sei und er immer noch Schmerzen habe.



Veranstaltungsgegner am Eingang zum Club Voltaire

Foto: Arbeiterfotografie

**Frage: Der Vorwurf des Antisemitismus ist ja einer der bösartigsten überhaupt? Wie wollen Sie damit umgehen?**

Wir lassen uns nicht durch Tabu-Floskeln einschüchtern, denn wir sind selbstredend keine Antisemiten. Deshalb lassen wir uns keinen derartigen Dreck ans Bein binden. Alle Menschen, die des kritischen Denkens fähig sind, erkennen die krassen Widersprüche im Reden und Handeln solcher Provokateure, die ihren ungebändigten Hass selbst gegen jüdische Menschen richten, wenn sie sich der Kritik an der israelischen und an der US-amerikanischen (sic!) Politik versündigen. Diese Provokateure à la Henryk M. Broder machen mit ihren Diffamierungen nicht einmal halt vor NS-Opfern wie dem Auschwitz-Überlebenden Dr. Hajo Meyer, dem sie „Selbsthass“ unterstellen. Das alles erinnert fatal an Arthur Miller's „Hexenjagd“ auf „unamerikanische“ und – so muss heute ergänzt werden – auf „antizionistische Umtriebe“. Eines unserer in der Antifa-Szene aktiven Mitglieder äußert sich: „Es ist ungeheuerlich, was diese uns vorwerfen. Es macht mich aggressiv, mich – der über Jahre antifaschistische Politik gemacht hat und viel an Repressalien über sich hat ergehen lassen – in eine faschistische und rassistische, antisemitische Ecke stellen zu lassen. Diese sektiererischen, feigen Spinner können mich kreuzweise. Sind sie zu feige, sich einer Diskussion zu stellen oder haben sie keine Argumente?“

**Frage: Gab es erkennbare Reaktionen in der Öffentlichkeit?**

Ja, zahlreiche – solche, die die Positionen der Veranstaltungsgegner wiedergeben, als auch solche, die klar für die Veranstaltung Position beziehen. Der jüdische Journalist Thomas Immanuel Steinberg schreibt bezogen auf den Vorwurf, die Arbeiterfotografie sei ein Freund Jörg Haider: „Arbeiterfotografie hat den Tod von Haider für merkwürdig gehalten, und das war er auch. Also hat sie recherchiert und weitere Merkwürdigkeiten festgestellt. Arbeiterfotografie hat nie mit dem Halbfaschisten Haider sympathisiert, seine Sprüche gelobt oder dergleichen. Sie hat aber nach einem Interessengegensatz zwischen dem Halbfaschisten Haider und den israelischen /

US-amerikanischen Halbfaschisten gesucht, weil Haider's Tod Merkwürdigkeiten aufwies; und ist fündig geworden. Das hat nichts mit Sympathie für Haider zu tun, sondern ist journalistische Recherche.“

Evelyn Hecht-Galinski, Broder-Kontrahentin und Tochter des ehemaligen Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, schreibt anlässlich der gegen den Bundesverband Arbeiterfotografie gerichteten Rufmord-Kampagne in einer Grußbotschaft: „Es ist mir eine Ehre für die Arbeiterfotografie Stellung zu beziehen. Diejenigen, die die Arbeiterfotografie angreifen, haben ein sehr

eigenartiges Verständnis von Meinungsfreiheit – gerade in Frankfurt, der ehemalige freie Reichsstadt. Wie weit entfernt haben sie sich von Voltaire, wenn sie zu einer Auseinandersetzung mit der Meinung anderer nicht mehr in der Lage sind? Dann sollten sie sich diesen großen Namen nicht mehr auf die Fahne schreiben. Also, in Voltaires Sinn: Du bist anderer Meinung als ich, aber ich werde dein Recht darauf verteidigen. Lassen Sie mich aufrufen gegen Diffamierungen und Hetzkampagnen. Dem Einsatz der Arbeiterfotografie sind wir alle zu großem Dank verpflichtet. Seien Sie sich meiner Unterstützung gewiss!“

## Kein Sex mit Nazis

Text: Bandbreite

*Die Definition von Nazi: National und Sozialist*

*dat is, wenn man gut zu den eigenen Leuten und schlecht zu allen andern ist.*

*Nur damals im dritten Reich, da ham sie sich vertan,*

*und gesagt, dass nur ein Arier ein Nazi sein kann.*

*Doch diese Typen, dat sind nicht nur Weiße,*

*es gibt rote, gelbe, braune, schwarze und alle sind sie Scheiße.*

*Wie alle Lebewesen, wollen auch Nazis sich vermehren.*

*Und um das zu vermeiden, muss ich euch mal wat erklären.*

*Kein Sex mit Nazis – lass dat lieber bleiben*

*Kein Sex mit Nazis – da kannse lieber selber reiben*

*Kein Sex mit Nazis – Ey, dat würdest du bedauern*

*Wer weiß, wat für Gefahren hinter braunen Löchern lauern.*

*Der Führer Adolf Hitler war homosexuell,*

*und deshalb trieb er es mit Rudolf Hess in nem Hotel,*

*doch viel zu oft war Rudi in Europa unterwegs,*

*und dat ging dem geilen Adi ja ma tierisch auf den Keks.*

*Dann war er ganz alleine und hat so stark gelitten*

*und fand auch keinen Trost an Evas braunen Titten.*

*Darum war er ständig angepisst und auch so voll fanatisch,*

*denn keiner von den Schwulen damals wollte Sex mit Nazis.*

*Refrain*

*Hast du dich erst einmal mit nem Nazi eingelassen,*

*labert er dich voll von der Reinheit seiner Rasse.*

*Dabei sind es gerade diese Rechtsextremen,*

*die uns die Evolution versauen, mit ihren fiesen Genen.*

*Gemäß aller Erfahrungen zählen die nicht grad zu den Hellen,*

*und rasieren sich dann außerdem noch an den falschen Stellen,*

*Weil Kastration verboten is bleibt nur die Konsequenz,*

*dass du einfach niemals mehr mit nem Nazi pennst.*

*Refrain*